

# Laupen, Saane

## Ein Angelhaken im Grossformat

MARIANNE RAMSTEIN



Im Flussbett der Saane bei Laupen stiess Christoff Affolter im Jahr 2017 auf einen massiven Haken aus Buntmetall. Dieser lag im Geschiebe, das eine aus dem Sandsteinfelsen ausgeschliffene Rille verfüllte. Der Haken besteht aus Bronze, ist überraschend gut erhalten, 171 g schwer und 21,8 cm lang (Abb. 1). Sein Durchmesser beträgt im unteren, gebogenen Teil des Geräts knapp 1 cm. Der Querschnitt ist in diesem Bereich annähernd rund (Abb. 2). Gegen die Öse hin verjüngt sich der Schaft leicht bei einem annähernd quadratischen Querschnitt. Das obere Ende ist flachrechteckig ausgehämmert und eingerollt, wie wir es von den prähistorischen Rollenkopfnadeln her kennen. Die langgezogene Spitze trägt auf der Innenseite einen ausgeprägten Widerhaken.

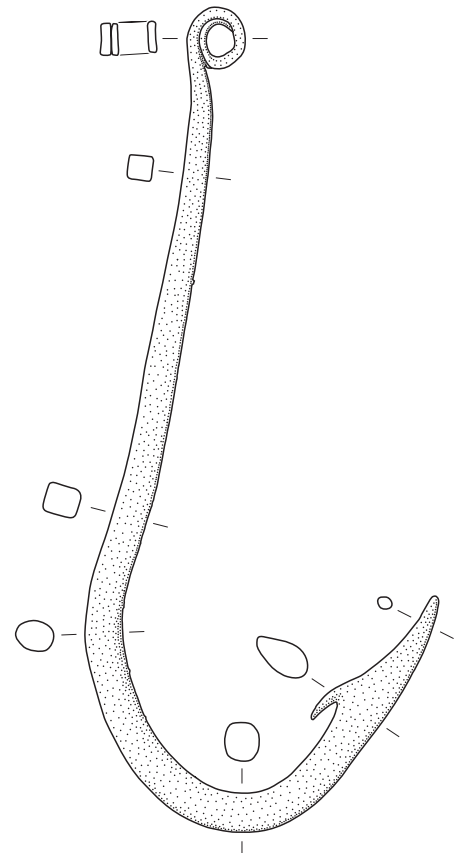
Abb. 1: Laupen, Saane. Der Angelhaken ist ausgesprochen gut erhalten.

Abb. 2: Laupen, Saane. Der Querschnitt des Hakens mit eingerolltem Ende ist im oberen Teil quadratisch, unten rund. M. 1:2.

Formal erinnert das aussergewöhnliche Objekt an die Angelhaken, die wir aus spätbronzezeitlichen Seeufersiedlungen kennen. Diese häufige Fundgattung kommt in allen systematisch untersuchten Siedlungen vor und belegt neben Netzsensoren, Netzschwimmern, Resten von geknüpften Fischernetzen sowie Fischknochen und -schuppen die Bedeutung der Fische-

rei in der prähistorischen Subsistenzwirtschaft. Die meist deutlich kleineren Angelhaken der Bronzezeit sind in verschiedenen Varianten belegt. Hauptunterschied ist dabei die Ausführung der Befestigung der Angelleine: Neben einer Rippung, wie sie bereits an steinzeitlichen Angelhaken aus Knochen belegt ist, finden sich auch Ösen. Letztere wurden entweder durch ein einfaches Umfalten des Drahtes geformt, oder, wie beim vorliegenden Stück, durch das Einrollen des ausgehämmerten Endes.

Aufgrund des markanten Grössenunterschieds stellt sich die Frage, ob der Haken von Laupen in eine Reihe mit denjenigen aus den Seeufersiedlungen gestellt werden darf. Die Suche nach Vergleichsstücken aus dem Schweizer



Mittelland gestaltete sich zunächst schwierig. Einzig ein Fragment eines möglichen Angelhakens aus den Altfunden von Auvernier NE könnte zu einem Exemplar ähnlicher Dimension gehört haben. Allerdings ist davon nur noch die Spitze vorhanden, was einen Vergleich erschwert. Erstaunlich grosse Angelhaken, welche typologisch in die Bronzezeit datiert werden, stammen hingegen aus der Saône. Sie wurden bei Ausbaggerungen gefunden, etwa bei Chalon-sur-Saône, Charnay und Talmay (FR). Der grösste erreicht eine Länge von über 17 cm. Weitere sollen aus der Schelde in Belgien stammen.

Die Überraschung war gross, als wir während der Bearbeitung unseres ungewöhnlichen Fundes einen Hinweis auf ein 26,4 cm langes Stück erhielten, das ebenfalls aus der Saane stammt. Es wurde vom Grossvater des heutigen Besitzers, Daniel Käser, vor über 60 Jahren im Bereich des heutigen Schiffenensees gefunden (Abb. 3).

Wegen der besonderen Fundumstände, insbesondere des fehlenden Kontextes mit archäologisch untersuchten Schichten, sind die vorliegenden Haken weder eindeutig datiert noch ist ihre Funktion in der Fischerei zweifelsfrei bestätigt. Elemente wie der quadratische Schaftquerschnitt und das eingerollte Ösenende sprechen aus typologischen Gründen für eine bronzezeitliche Zeitstellung unseres Stücks.

Für den Fischfang – selbst für den Wels – scheint das Gerät überdimensioniert. Allenfalls ist eine Verwendung des Hakens zum sogenannten Schränzen oder Schlenzen respektive Reissen von Fischen in Betracht zu ziehen. Dabei wird ein Haken über den Fisch geworfen, um ihn beim Einziehen der Angelleine aufzuspiessen. Ein Widerhaken ist für diese Fangmethode unerlässlich. Eine andere denkbare Variante wird von Jean-Jacques Cleyet-Merle für die traditionelle Flussfischerei in der Donau beschrieben. Dabei wird eine quer durch ein Gewässer ausgelegte Grundleine mit einer Serie grosser Haken versehen. Diese werden mit Schwimmern ausgerüstet und bilden somit eine effektive Sperre, an denen sich die Fische eines vorbeiziehenden Schwarms verfangen. Beide Techniken lassen sich für die prähistorische Zeit bislang nicht belegen, könnten aber durchaus bereits in der Bronzezeit zur Anwendung



gekommen sein. Sie sind vor allem im Zusammenhang mit grossen Fischzügen effizient. Die Tatsache, dass überdimensionierte Angelhaken vor allem aus Flüssen bekannt sind, lässt für unsere Region etwa an Lachszüge denken. Diese sind in der Saane im 18. und 19. Jahrhundert in den Schriftquellen erwähnt und versiegt erst mit dem Bau der Staustufen im späten 19. Jahrhundert vollständig. Fassen wir hier einen Beleg für prähistorische Lachsfischerei in der Saane?

Abb. 3: Laupen, Saane (links) und «Schiffenensee» (rechts). Die beiden Angelhaken stimmen in zahlreichen Merkmalen überein. Der Schaft des grösseren Hakens aus dem Bereich des heutigen Schiffenensees im Kanton Freiburg ist im oberen Teil allerdings rechteckig ausgeschmiedet mit einem Querschnitt von 3 x 9 mm. M. 1:2,5.

#### Literatur

Jean-Jacques Cleyet-Merle, *La préhistoire de la pêche*. Paris 1990.

Sylvain Diserens (éd.), *Le saumon en pays de Fribourg – Distribution historique*. Service des forêts et de la faune. Fribourg 2013.

Valentin Rychner, *L'âge du Bronze final à Auvernier. Typologie et chronologie des anciennes collections conservées en Suisse*. Cahiers d'archéologie romande 15/16. Lausanne 1979.